

Galané

Buch I (Kapitel 3 ist da)

Von yume22

Kapitel 2: Sioné, Land des Fortschritts...

Galané Buch eins

Autor:yume22

Beta: snowangel

Rating: Death, Drama...

Thanx an: Lycidas, hoffentlich gefällt es dir auch noch nach der langen Zeit~

Info: Irgendwann wird es auch ein Zusatzkapitel geben, wo die einzelnen Länder und Kulturen vorgestellt werden ;-)) Falls es dann zu verwirrend wird.

Kapitel 1

Sind wir Freunde?

Die Besten!

Bleiben wir zusammen?

Für immer!

Versprichst du es mir?

Ich verspreche es dir.

Und was ist, wenn du es brichst?

Das werde ich nicht. Denn ohne dich bin ich einsam. So einsam, dass alles andere nichtig wird.

Ich werde dich beschützen. Immer bei dir bleiben. Für immer deine Freundschaft in meinem Herzen tragen.

Selbst, wenn es mehr werden sollte und wir daran vergehen...

(Ein Versprechen)

„Sioné, Land des Fortschritts...“

Brooklyn, Bryant Park am darauf folgenden Morgen...

Vor ihm erstreckte sich ein gewaltiges Ausmaß an Zerstörung. Was war nur geschehen, dass einen solchen Krater entstehen ließ? Sein Blick wanderte umher und verblieb etwas weiter vorne.

Die Bühne, auf welcher gestern noch ein Konzert stattfand und alles ausgelassen feierte, gab es nicht mehr.

Alles lag in Asche vor ihm und den Beamten der hiesigen Polizei sowie den FBI Agents. Hunderte Menschen hatten gestern um dem späten Abend den Tod gefunden und waren bei lebendigem Leib verbrannt. Diejenigen, die überlebt hatten, kamen mit schweren Verbrennungen ins Krankenhaus.

„Agent Grant? Wir konnten endlich eine Zeugin vernehmen.“

Der Angesprochene drehte sich um und nickte, wartete auf weiteres.

„Sie hatte etwa um 18 Uhr, während der ersten Pause des Konzerts plötzlich einen lauten Schrei gehört und dann sei es plötzlich so grell geworden, dass sie sogar jetzt noch davon geblendet ist. Dann soll alles in Flammen aufgegangen sein und Panik begann auszubrechen. An mehr konnte sie sich nicht erinnern. Und dann gäbe es noch etwas. Die Tote, die hier am Krater gefunden wurde, hieß Elena Carter und wohnte hier in der Nähe. Es handelt sich bei ihr um eine Freundin von Michele Crawford.“

„Hm, ..gut. Ich danke ihnen für die Informationen Agent Tobey!“, kam es knapp von dem Blondem zurück und er lief zu dem riesigen Krater, welcher sich vor ihm auftat. Dann kniete er sich hin und schaute hinein.

„Ich weiß nicht wieso oder wie es sein kann aber ich glaube, dass der McPherson Junge etwas damit zu tun hatte. Dieser Vorfall erinnert stark an den der McPhersons und das mit der Freundin dieses Crawfords kann auch kein Zufall sein.“ Er seufzte und stand auf.

Als er sich erinnerte wie es hier noch vor einigen Stunden aussah, erschauerte er. Überall war sich Blut. Direkt am Krater lag die Leiche eines jungen Mädchens, dessen Augen fehlten. Genau wie bei dem Mord an der McPherson Familie. Sogar die Zeichen waren vorhanden.

Auf der Stirn des Mädchen stand etwas geschrieben. Merkwürdig aussehende Zeichen. Doch ein Name war in normalem englisch geschrieben...

Raine...□/&%§§

Er hatte keinerlei Ahnung was die anderen Zeichen bedeuteten aber es bestand keinerlei Zweifel, dass es sich hierbei um gezielte Morde handelte, keine willkürlichen.

Doch ein Problem gewann immer mehr an Form.
Wo befanden sich die beiden jetzt?

~~**~~

Es war kalt.
Schrecklich kalt.
Wo war er?
Wo....

Rote Wolken. Ein beißender Geruch. Ein Geruch von Maschinenöl...von Rauch.
Wo waren die Wolken? Wo waren die Vögel? Die Tiere, deren Rufen man sonst immer hören konnte.
Auch in den Städten? Hier gab es nichts. Die Stille wurde von einem Geräusch unterbrochen, das einem Motor Konkurrenz machte.

War das ein Traum?
Wenn ja?
Warum träumte er dann nicht, dass er bei Michele war?
Dieser war doch immer in seinen Träumen?
Genau...

Michele...

Wo war er?

Ging es ihm gut?

Michele!

Evane riss die Augen auf und das erste was ihm merkwürdig vorkam, waren die roten Wolken über ihm.
Seit wann waren Wolken rot?
Dann kam er wieder zu dem eigentlichen zurück. Was war gestern geschehen?
War es gestern oder ist schon viel mehr Zeit verstrichen?

Und was waren das für Worte, die er noch gehört hatte als alles um ihn verschwamm.

„Hast du es endlich geschafft...?“

Es war doch alles zum verrückt werden. Als er dann vor sich sah, kam gleich der nächste Schock.
Hochhäuser? Da befand er sich anscheinend in einer anderen Welt und das erste was er sah waren Hochhäuser?
War das jetzt komisch oder eher unheimlich? So richtig entscheiden konnte er sich dann doch nicht.
Evane ging einige Schritte vor und drehte sich einmal und erkannte noch etwas.
Eine Nebelwand. Sie schien das alles hier von irgendetwas abzugrenzen. Doch von was oder wem?

Aber was ihm dann doch am Wichtigsten war, war die Sorge um Michele. Wo war er?

„Michele? MICHELE?“, rief er lauter und sah ihn dann plötzlich.

Sein Freund stand vor einem dieser riesigen Hochhäuser oder genauer vor einem Gerät, das aussah wie ein Schalter. Er lief zu ihm und blieb dann stehen. Er traute sich aus irgendeinem Grund nicht näher an diesen heran.

Michele drehte sich stumm zu ihm um. Seine Augen waren immer noch matt, hatten noch nichts an Glanz zurückgewonnen.

Plötzlich spürte er eine Veränderung. Die Luft veränderte sich und fing an zu knistern. Michele legte seine Hand auf die glänzende Fläche des Apparates und ein Summen, welches Evane zuvor nur sehr leise gehört hatte, wurde lauter. Ohne richtig zu wissen warum fing er an zu rennen, direkt auf Michele zu und bekam ihn in letzter Sekunde zu fassen bevor alles grell wurde und zerfloss....

Er spürte nichts...schloss die Augen und ließ seinen besten Freund nicht los.

//Ich lass dich nicht los!//

~~**~~

Frankreich...

Ihr Blick fiel auf das große Gebäude vor sich. Hier hatte sie ihre Kindheit verbracht, hier verbringt sie ihre Jugend und bald, ja bald würde sie diesen Ort verlassen.

Diesen Ort, voller natürlichen Schönheit. Eine riesige Landschaft erstreckte sich über Kilometer, diese nur durch steinerne Mauern abgegrenzt wurde. Frauen liefen umher, versuchten einige der Kinder wieder ins Haus zurückzuholen, die lieber wild herumtobten. Das Keckern der Vögel, ließ die Stille erstarren, die kurz aufkam als alles für einen Moment inne hielt.

Das Leben hier war nicht etwas, an das sie in Trauer zurückdenken ließ. Es war schön, obwohl sie fühlte, dass es noch mehr geben musste. Dass dies nicht ihr Weg war...nicht ihr Leben.

Bald würde sie alles hinter sich lassen. Einen neuen Weg einschlagen. Tief in ihrem Inneren wusste sie, dass es schwierig sein würde. Schwierig, voller Leid und neuen Erfahrungen, derer sie vielleicht lieber nicht erfahren wollte.

Aber...

Es gehörte dazu.

„Raine...“

Sich zu der älteren Frau umdrehend, ging sie zu ihr, lächelte. Ja, bald...bald wäre es soweit.

Doch eines ließ ihr keine Ruhe. Wieso begann es immer kälter zu werden, je näher der Tag kam an dem sie gehen würde? Wieso wurde dieser Geruch so beißend, den sie nicht kannte und der ihr doch so seltsam bekannt vorkam. Und was waren das für Worte, die sie in ihren Träumen und sogar jetzt hörte?

„Wähle einen Weg. Du trägst das Schicksal einer ganzen Welt in dir...“

Die Sprache war ihr fremd und doch begann sie, sie mit der Zeit zu verstehen und jetzt kurz vor ihrem achtzehnten Geburtstag verstand sie die Worte. Doch ihre Bedeutung war ihr noch fremd.

Raine strich sich durch ihr mittellanges braunes Haar und schaute aus ihren haselnussbraunen Augen zu der Frau, die auf sie wartete. Sie rümpfte ihre, mit Sommersprossen betupfte Nase leicht, als sie der Wind umspielte und fing an zu lachen. Ihr langes Kleid flackerte als sie zu ihr rannte und sie umarmte.

„Schwester Marie...ich werde dich vermissen. Merci...merci für alles...“

„Mein Kleines...so vieles wird sich verändern. Bitte denk immer daran, wer du bist und was du hier gelernt hast. Dann kann dir kein Mensch etwas böses...“

Ein Nicken kam als Erwidern und beide gingen zurück. Sie bemerkten das Augenpaar nicht, welches sie beobachtete.

„Bald werden alle Schlüssel zurückkommen... Nur tiefstes Leid bringt euch in eure Heimat. Auch du wirst es bald erfahren, Raine...“

~**~

„Wo sind wir?“

Es war fast einem Flüstern gleich...nicht mehr brachte Evane heraus, als er sich im Inneren des Gebäudes befand, vor dem er zuvor noch mit Michele gestanden hatte.

Michele sah sich um, blickte stumm zu Evane und wandte sich dann wieder von ihm ab. Diese Kälte schmerzte. Sie begann für Evane schmerzhafter zu werden als jede Erinnerung in der letzten Zeit.

Warum sprach sein Freund nicht mehr mit ihm? Warum beachtete er ihn nicht? Gab er ihm die Schuld?

War er schuld daran?

Ja, vielleicht war er es...

Er ging etwas weiter vor und stand vor einer Tür, die sich einfach nicht öffnen ließ. Doch mit einem Male wurde Evane von etwas Unsichtbarem nach hinten geschleudert und fiel unsanft an die Wand, hielt sich den Hinterkopf.

Etwas auf eine Schalttafel eingebend, öffnete die Tür für Michele. Doch bevor dieser hindurch ging, kam jemand hinein.

Er erstarrte. Evane erkannte diese Person. Es war das Mädchen, welches ihn und Michele angegriffen hatte.

Sie hatte keine Brille an und ihre graublauen Augen schauten kalt in seine Richtung. Kalt und wutentbrannt.

„Wie kannst du es wagen diesen Abschaum hierher zu bringen?“, schrie sie Michele wütend an, der jedoch nichts darauf erwiderte. Er schien sie nicht einmal zu bemerken.

Sie zuckte nur die Schultern und lief zu Evane, der sich langsam wieder aufzurichten versuchte. Er schaute sich um und schluckte. Ok, jetzt würde ihm wohl keiner helfen...und Michele? Nun ja, der war momentan sowieso nicht in der mentalen Verfassung ihm zu helfen. Ihm, der an allem Schuld hatte. Eigentlich ganz schön aussichtslos die Lage, dachte er seufzend und richtete sich wacklig an der Wand auf.

„So sieht man sich wieder...Cyrill war dein Name nicht wahr?“, fragte sie gehässig und holte aus ihrer Tasche ihr Lasso heraus, dass sie schon bei ihrer ersten Begegnung hatte.

„Mein Name ist Evane!“, knurrte er zurück und versuchte das Zittern in seiner Stimme zu unterdrücken. Was wollte dieses Mädchen nur von ihm? Waren die hier alle durchgedreht?

„Lyonell wird es sicherlich nicht erfreuen, wenn ich etwas mit dir spiele...“, lachte sie und hob die Hand, war kurz davor das Lasso auf ihn zu richten. Doch plötzlich konnte sie sich nicht bewegen. Jemand hielt ihren Arm fest.

„Scipio! Was soll das? Ich dachte du seiest zurückgekehrt, weil du endlich wieder wüsstest wer du wirklich bist? Warum störst du mich?“, schrie sie ihn an und zerterte an seinem Griff.

Er zog sie zu sich und drückte sie an die Wand. Dann lehnte Michele sich vor und sah sie aus kalten blauen Augen an, zischte gefährlich.

„Wer ich bin und wieso ich hier bin tut nichts zur Sache! Aber ich habe es einmal gesagt und ich sage es noch einmal. Keiner fasst Evane an...ich bin mittlerweile an einem Punkt, an dem dein Leben mir nichts mehr bedeutet und ich, solltest du es noch einmal wagen uns zu nahe zu kommen, dich töten werde!“ Sie wieder loslassend, drehte er sich um und ging zu Evane, sah diesen für einen kurzen Moment wie früher an, ehe sein Blick wieder kalt wurde.

„Komm, wir schauen uns hier etwas um. Vielleicht kriegen wir ja einige Antworten...“, er wartete an der Tür und ging los, als auch Evane zu ihm kam.

„Wartet! Ich lass euch nicht allein hier durch. Ich komme mit!“, rief sie ihnen zu und stellte sich neben Michele.

„Übrigens...du kannst mich ruhig Cesca nennen.“

Cesca war froh denjenigen kennen zu lernen, der hier nur als Scipio bekannt war. Obwohl dieser sie wohl nicht sehr zu mögen schien, war sie glücklich ihn endlich vor sich sehen zu dürfen. Er sah wirklich so aus wie sein Vater. Genauso erhaben und stark. War es Bewunderung, die sie für ihn empfand oder doch etwas anderes? Sie wusste es nicht aber sie war sich sicher, es herauszufinden. Und das bald. Außerdem würde sie diesen Belrainer schon zeigen was es hieße sich mit ihrer einer einzulassen, sie zu becircen.

Und das würde er noch am eigenen Leib erfahren!

Sie führte die beiden direkt in einen Aufzug, der sie einige Etagen höher brachte. Als dieser hielt und sie ausstiegen, fanden sie sich in einem großen Saal wieder.

Es war kalt und trist. Überall sah man Bildschirme und deren leises Summen übertönte das Tippen der Anwesenden, die an ihren Plätzen saßen.

Evane war es unangenehm. Es war zu spartanisch...zu mechanisch. Er spürte wie ein kalter Schauer seinen Rücken herunterlief und er sich an Micheles Hand klammerte, der diese sachte umfasste und drückte.

Wo waren sie hier nur?

Die Antwort auf diese Frage bekamen sie schneller als gedacht.

Ein älterer Mann, mit langem silbern aussehendem Haar kam auf sie zu.

Vor Michele stehend sah er diesem in die Augen, strich ihm über die Wange, die dieser ihm zunächst entziehen wollte. Der Druck um Evanes Hand wurde verstärkt.

„Endlich bist du zurückgekehrt.... Willkommen in Sioné, Scipio!“, er verneigte sich tief vor ihm und die anderen Anwesenden machten es ihm nach, standen dafür sogar von ihren Plätzen auf.

~~**~~

Agent Grant hatte eine Spur. Er hatte eine wirkliche Spur.

Er lehnte sich in den Sitz zurück und sah aus dem Fenster, des Flugzeuges in dem er nun saß.

Die Wolken waren dicht und es war so als ob man nach ihnen greifen könnte, wenn man nun die Hand ausstreckte.

Der junge Mann sah hinab auf das Blatt Papier in seiner Hand.

Er hatte endlich eine Verbindung. Eine Verbindung, die er gesucht und endlich gefunden hatte.

Nun würde ihn sein Weg nach Frankreich führen. Zum Chateau de Serres.

Ein Ort voller Mystik und hoffentlich auch voller Antworten.

Hier bestand eine Verbindung zu den beiden...Evane und Michele.

Sie waren in demselben Waisenhaus aufgewachsen.

Und dieser Name. Raine...

Sie würde er auch dort finden. Ganz sicher und dann würde er endlich ein paar Antworten kriegen.

Die Spur war wage aber irgendetwas sagte ihm, dass er dort auch die Antworten

bekommen würde, die über seine eigene Vergangenheit lagen.

Warum nur? Warum schien sich sein Schicksal, mit dem der beiden Jungen, zu vereinen?

~~**~~

Schweißgebadet wachte Raine in der Nacht auf.

Dieser Traum. Er war anders als all die anderen zuvor. Er war so voller Schmerz, so voller Kälte und Schmerz.

Raine stand auf, schaute sich um und sah nach draußen. Es lag ein dichter Nebel. Aber wieso kam er auch ins Haus?

Als ob sich ihre Beine von allein in Bewegung setzen würden, begann sie zu rennen. Sie rannte nach draußen und sah hinauf in den schwarzen Himmel. Er war schwarz. Keine Sterne, nur der Mond, welcher in seiner vollen Gestalt am Firmament stand schien diese Schwärze zu durchbrechen.

Plötzlich erkannte sie etwas. Sie erkannte einen Schatten, welcher durch das Gebäude huschte.

Licht, welches zuvor noch im Zimmer brannte erlisch.

Plötzlich nahm dieser Schatten Gestalt an.

//Schwester Marie...Nein, bitte lass ihr nichts passiert sein...//

Sie rannte wieder auf das Gebäude zu und blieb erstarrt stehen als jemand am Fenster stand und zu ihr sah, goldene Augen durchbrachen die Dunkelheit und für einen kurzen Moment war es ihr als könne sie sich nicht bewegen. Dann sah sie wie diese Gestalt jemanden hochhob und aus dem Fenster werfen wollte.

Raine wollte schreien. Doch sie bekam nichts heraus. Obwohl sie nicht sehen konnte wer es war, so wusste sie es insgeheim schon.

Ein lebloser Körper fiel ihr vor die Füße. Sie sah herab und fing an zu zittern. Das konnte doch nicht sein. Welches Wesen würde zu so etwas fähig sein? Wer würde einer solchen guten Frau so etwas Schlimmes antun können?

Sie fiel auf die Knie und hob den Kopf der Frau hoch, die ihr mehr war als nur eine Freundin. Sie war achtzehn Jahre für sie da gewesen...sie war wie eine Mutter für sie.

Blut sammelte sich um sie an. Doch sie merkte es nicht.

Raine drehte das Gesicht der Toten zu sich, sah das volle Ausmaß dieser Untat. Die Augen fehlten.

Leere Augenhöhlen schauten sie an. Aber das Gesicht war nicht schreckensverzerrt. Es war fast so als, ob sie ihren Tod schon vor sich gesehen hatte...darauf vorbereitet war.

Aber Raine war es nicht. Sie war nicht darauf vorbereitet gewesen. Sie war allein...sie war allein mit diesem Schmerz.

Sie wollte schreien, doch sie bekam immer noch nichts heraus.

Sie bemerkte auch nicht die Gestalt, welche auf sie zu gerannt kam.

//Ich wusste, dass es besser war gleich hierher gekommen...//

Dann ertönte ein Schrei. Dieser zerbrach die Stille und hüllte alles in ein grelles Licht.

TBC

So~ Bis zum nächsten Kapitel: "Belrairie. Land der Magie" ;-)